

**Winterhager, Wolfgang:** Zur Struktur des Operndialogs. Komparative Analysen des musikdramatischen Werks von Richard Strauss.- Frankfurt: Lang 1984 (= Europäische Hochschulschriften, Reihe 36, Bd. 9), 239 S., sfr 49,-

Die verbale Kommunikation von Bühnenfiguren in der Oper auf den Ebenen von Text und Musik sowie deren gegenseitige Relation ist Gegenstand der Untersuchung. Nach einem kurzen, kritischen Forschungsüberblick entwirft der Autor ein System der Klassifizierung verbaler und musikalischer Kommunikationsmodelle. Die Anwendung der terminologisch und systematisch neu erarbeiteten Muster wird an den Opernwerken von Richard Strauss exemplifiziert.

Aufbauend auf die kommunikationstheoretisch und strukturalistisch orientierte Dramentheorie Manfred Pfisters (Das Drama, 1977) beschäftigt sich Winterhager im ersten Teil seiner Arbeit mit der Systematisierung von Texttypen bei Strauss - vorerst ohne Berücksichtigung ihrer Musikalisierung. Der Gesamttext des Librettos wird in dialogische und nicht-dialogische Abschnitte geteilt, zwei grundsätzliche Dialogtypen unterschieden: echter Dialog (sprachliche Interaktion von mindestens zwei Figuren mit Bezug aller Repliken auf ein gemeinsames Thema) und scheinhafter Dialog (Monologisierung des Dialogs durch unzusammenhängende Repliken, Anrufung von Figuren außerhalb der Handlung, Äußerung personifizierter Gegenstände etc.). Beiden Dialogtypen wird eine weitere Spezifizierung zugeordnet in jeweils vollständige Dialoge (lückenlose Kommunikation auf verbaler Ebene) und unvollständige Dialoge (Ersatz verbaler Äußerungen durch Aktionen, Gesten etc.). Der Gesamttext eines Librettos definiert sich somit als Abfolge von qualitativ und quantitativ unterschiedlichen Einheiten. Das gewonnene Text-Klassifizierungssystem macht die spezifischen Eigenheiten des Textes mit Hilfe quantifizierender Strukturanalysen exakt analysierbar und vergleichbar.

Der zweite Teil der Arbeit untersucht die Relevanz der Musik für die Kommunikation der Bühnenfiguren. In bezug auf die in Strauss' Werken häufige Anwendung gesprochener Repliken ermittelt der Autor drei verschiedene dramaturgische Funktionen: Distinktion (Unterscheidung sukzessiver Abschnitte oder simultaner Ebenen), Emphase (Erregung einer Bühnenfigur oder Rezeptionssteuerung durch Betonung) und Variation (Wechsel verschiedener Vertontechniken). Für die Unterbrechung des Dialogs durch längere nicht-textierte musikalische Abschnitte werden acht unterschiedliche dramaturgische Anwendungsarten bei Strauss nachgewiesen, wobei der Autor die Sinnwidrigkeit des Terminus "Zwischenspiel" aufzeigt. Die Relation von verbrauchter Textmenge je nach Zeiteinheit wird als Textpräsentationstempo in das analytische Instrumentarium eingeführt. Vor allem zur Analyse des Strukturtypus der Nummernoper erbringt der Vergleich des Textpräsentationstempos verschiedener Abschnitte aufschlußreiche Befunde (z.B. Arie/Secco-Rezitativ). Als komplexester und zugleich besonders gattungsspezifischer Problemkreis der musikalischen Transformation von Text stellt sich die Simultaneität dar, da bei gleichzeitigem Singen eine Verringerung des Textverständnisses eintritt. Winterhager konstituiert drei Gruppen simultaner Textvertonung: Simultaneität als Mimesis realer Gleichzeitigkeit (Streit, Einander-Ins-Wort-Fallen,

schwindender Partnerbezug), als Ausdruck von Affekt- und Zielidentität mehrerer Figuren dargestellt durch wortgleichen Text (Gestaltungsdifferenzierung entsteht durch die Möglichkeit homo- oder polyrhythmischer Stimmführung), sowie eine dritte Gruppe, die durch simultane Vertonung unterschiedlicher Texte definiert wird. Diese Gruppe, bei der die Textverständlichkeit teilweise oder völlig verloren geht, wird weiter spezifiziert nach der Art der Kombination der im ersten Teil entwickelten Dialogtypen.

Auf der Grundlage strukturalistischer und komparatistischer methodischer Systeme und quantifizierender Analyseverfahren leistet die Arbeit einen präzisen und wertvollen Beitrag zur musiktheaterwissenschaftlichen Begriffs- und Theoriebildung für den Bereich der Werkanalyse. Mit der Anwendung auf das Opernwerk von Richard Strauss beweist Winterhager den exakten Zugriff des von ihm ausgearbeiteten analytischen Instrumentariums zur Untersuchung dialogischer Kommunikation im Musiktheater.

Hermann Keckeis